

den des Liechtensteiner Unterlandes. Dies äussert sich u. a. auch im Pflanzenkleid. So kommt beispielsweise das Alpenveilchen, auch Zyclame genannt, auf der St.Luziensteig und in Balzers massenhaft vor. Zwischen Schaan und Nendeln, wo der Föhn einfluss schwindet, findet auch das Alpenveilchen seine Begrenzung. Eine Beobachtung, die sich ebenfalls auf die unterschiedliche Föhnhäufigkeit bezieht, stammt aus Schaanwald. Danach bricht der Föhn bald zusammen, wenn er in dieser Ortschaft verspürt wird.

Der Föhn erklärt die relative Klimagunst unserer Region gegenüber dem nördlichen Rheintal und den föhnefreien Gebieten. In normalen Jahren beträgt die Temperaturerhöhung 0,6 Grad. In föhnreichen Monaten können sich aber auch Erhöhungen des Monatsmittels bis 3 Grad einstellen. Da der Föhn vor allem in den Frühlings- und Herbstmonaten auftritt, bewirkt er hauptsächlich mildere Frühlings- und Herbsttemperaturen. Dies drückt sich in einer Verlängerung der Vegetationsperiode aus. Der Vegetationsvorsprung gleicht sich jedoch im Laufe des Jahres allmählich an die Vegetationsentwicklung anderer Regionen an.

Nicht immer sind die bei uns zu beobachtenden Winde aus südlicher Richtung dem klassischen Föhn zuzurechnen. Föhn in Form eines Südwestwindes stellt sich häufig im Übergang zu schlechtem Wetter ein. Der Wind ist zwar mild, aber die Temperaturen erreichen nicht die Höhe der Südöhntage. Zudem ziehen häufiger Wolken auf. Ein sehr markantes Zeichen des Südwestwindes in unserer Region ist die gegen Norden vorgeschobene Wolkenbildung am Calanda und am Pizol. Der Südwestwind äussert sich also eher als regionaler Fallwind mit Föhnerscheinungen, wobei die Berge zwischen Glarnerland und Vorderrheintal die Funktion des Alpenkammes übernehmen. Der Südwestwind wächst sehr oft zu einem von Böen begleiteten Wind mit hohen Geschwindigkeiten an. Meist ist er nur von kurzer Dauer, und wenn er zusammengebrochen ist, tritt eine schnelle Wetterverschlechterung mit einem spürbaren Temperaturgefälle ein.

**Häufige Inversionslagen.** In unserer Region stellen sich recht häufig Inversionslagen ein. Damit wird eine Luftschichtung bezeichnet, deren Temperatur mit zunehmender Höhe entweder nur geringfügig abnimmt oder in einer gewissen Höhe von einer wärmeren Luftschicht überlagert wird. Als klassische Inversionslage der Wintermonate gelten jene Tage, an denen im Tal ein dichter Nebel liegt, begleitet von milden Temperaturen und Sonnenschein über dem Nebelmeer. Inversionslagen sind für die Talbewohner nicht nur deprimierend, sondern beim derzeitigen Schadstoffausstoss auch ungesund.